

Landwirtschaftszählung 2010

Teil 1: Strukturen in den landwirtschaftlichen Betrieben

Von Jörg Breitenfeld

Mit der Landwirtschaftszählung 2010 erfolgte eine umfassende Bestandsaufnahme der Strukturen in der Landwirtschaft. Hierbei wurden rund 20 600 Betriebe ermittelt, die überwiegend als Familienbetrieb geführt werden und im Schnitt jeweils 34 Hektar bewirtschaften. Für 42 Prozent der rheinland-pfälzischen Betriebe ist der Weinbau der wichtigste Produktionszweig.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 bezüglich der Struktur der Betriebe analysiert. In der nächsten Ausgabe des Statistischen Monatsheftes werden die Resultate der Landwirtschaftszählung in Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Produktionsgrundlagen vorgestellt.

Immer weniger landwirtschaftliche Betriebe

Durchschnittlich 34 Hektar je Betrieb

In der Landwirtschaft ist seit Jahrzehnten zu beobachten, dass einerseits die Zahl der Betriebe zurückgeht und andererseits die Größe der verbliebenen Betriebe zunimmt. Im März 2010 wurden noch 20 564 landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz gezählt, die über durchschnittlich 34 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) verfügen. Insgesamt bewirtschaften die Betriebe rund 705 200 Hektar bzw. knapp 36 Prozent der Landesfläche. Gegenüber 1999, dem Jahr der letzten Landwirtschaftszählung, nahm die Zahl der Betriebe von 35 475 Betrieben um 42 Prozent ab. Im selben Zeitraum verringerte sich die LF jedoch nur geringfügig, und zwar um rund 10 600

Hektar bzw. 1,5 Prozent. Als Folge davon stieg die durchschnittliche Betriebsgröße um 14 Hektar. Ermöglicht wurde diese Entwicklung durch den technischen Fortschritt. So kann eine Arbeitskraft heute deutlich mehr Fläche bewirtschaften und größere Tierbestände betreuen als dies in der Vergangenheit der Fall war. Unter statistisch-methodischen Gesichtspunkten ist beim Zeitvergleich allerdings zu berücksichtigen, dass bei dieser Landwirtschaftszählung die unteren Erfassungsgrenzen erneut angehoben wurden und somit die Veränderungsdaten „überschätzt“ sind.

Die zunehmende Flächenausstattung der Betriebe zeigt sich auch in der Betriebsgrößenstruktur. So hat seit 1999 nur noch die Zahl der Betriebe mit mindestens 100

Ein Zehntel der Betriebe bewirtschaftet 45 Prozent der LF

G1

Landwirtschaftliche Betriebe 1999–2010 nach Größenklassen der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



Hektar LF zugenommen. Sie stieg von 1 235 auf 1 980 Betriebe (+60 Prozent). Diese Betriebe bewirtschaften mittlerweile 45 Prozent der gesamten LF und haben damit ihren Anteilswert seit 1999 (24 Prozent) fast verdoppelt.

Eine weitere Differenzierung dieser Größenklasse zeigt, dass sich insbesondere die Zahl der Betriebe mit mehr als 200 Hektar LF erhöht hat. Mittlerweile verfügen 356 Betriebe (1,7 Prozent) über mindestens 200 Hektar LF. Im Jahr 1999 hatten nur rund 100 Betriebe (0,3 Prozent) eine entsprechende Flächenausstattung.

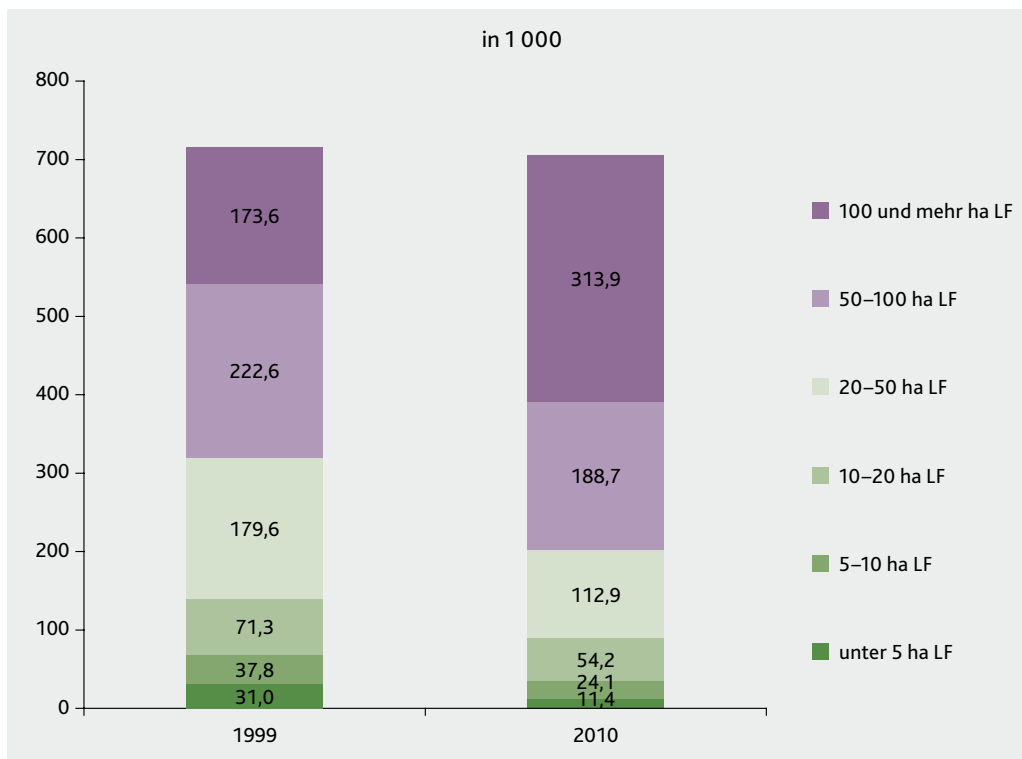
Ein Viertel der Betriebe kleiner als fünf Hektar

Die meisten Betriebe sind allerdings nach wie vor der Größenklasse bis fünf Hektar zuzuordnen. Auf diese Größenklasse (5 500 Betriebe) entfallen trotz der Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen noch 27 Prozent aller Betriebe. Im Rahmen der Landwirtschafts-

zählung 1999 waren in dieser Größenklasse noch 15 400 bzw. 43 Prozent aller Betriebe registriert worden. Zurückzuführen ist die immer noch große Bedeutung dieser Größenklasse vor allem auf den Weinbau. Mit 11 400 Hektar LF bewirtschaften die kleinen Betriebe allerdings nur noch 1,6 Prozent der gesamten LF. Gut zehn Jahre zuvor waren es noch 4,3 Prozent.

Bundesweit wurden 2010 nach dem noch vorläufigen Ergebnis der Landwirtschaftszählung 300 700 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, die im Durchschnitt 56 Hektar bewirtschaften. Im Hinblick auf die geringere durchschnittliche Flächenausstattung in Rheinland-Pfalz ist zu berücksichtigen, dass im Land vielfach Sonderkulturen wie Wein und Obst angebaut werden. Im Vergleich zum Getreidebau ermöglichen diese eine hohe Wertschöpfung pro Flächeneinheit.

G 2

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe
1999 bis 2010 nach Größenklassen der LF

Den Betrieben genügt deshalb eine kleinere Flächenausstattung, um als Familienbetrieb ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. Die große Bedeutung des Weinbaus zeigt sich auch bei der Betrachtung der durchschnittlichen Rebfläche je Betrieb, die in Rheinland-Pfalz mit durchschnittlich sechs Hektar deutlich größer ist als im gesamten Bundesgebiet mit vier Hektar.

Weinbau bestimmt die Betriebsstruktur

Fast jeder zweite Betrieb betreibt Weinbau

Einen Einblick in die Produktionsstrukturen vermittelt die Aufbereitung nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der Betriebe. Sie weist aus, dass 42 Prozent der Betriebe vorwiegend Weinbau betreiben. Zusammen mit den Obstbaubetrieben gehören sie zu den Dauerkulturbetrieben

(9 194 Betriebe), die insgesamt auf einen Anteil von fast 45 Prozent kommen; ein Wert der in keinem anderen Bundesland erreicht wird. Die hohe Wertschöpfung je Hektar Dauerkulturen zeigt sich daran, dass die Dauerkulturbetriebe nur 13 Prozent der LF bewirtschaften.

Ein weiterer wichtiger Produktionsschwerpunkt ist der Futterbau¹, der sowohl die Milchproduktion als auch die Rind-, Schaf- und Ziegenhaltung umfasst. Insgesamt betreiben 4 996 Betriebe (24 Prozent) überwiegend Futterbau. Sie bewirtschaften mit 37 Prozent den größten Teil der LF. Auf die Milchproduktion sind 1 857 Betriebe spezialisiert. Des Weiteren stellt der Ackerbau für 18 Prozent der Betriebe einen Schwerpunkt dar. Diese verfügen zusammen über ein Viertel der LF. In der Veredlung oder dem Gartenbau haben nur wenige Betriebe ihren Produkti-

Futterbau zweitgrößter Bereich

¹ Im Hinblick auf die betriebswirtschaftliche Ausrichtung wird dieser Schwerpunkt Futterbau-Weidevieh genannt.

Zur Methode

Landwirtschaftszählungen

Mit der im März 2010 durchgeführten Landwirtschaftszählung (LZ) fand nach zehn Jahren wieder ein Zensus bei landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland statt. Die LZ ist Teil des von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) initiierten weltweiten Agrarzensus. Dies ist der neunte Zensus seit 1930 und wird von mehr als 100 Staaten im Zeitraum von 2006 bis 2015 durchgeführt. In der Europäischen Union wurde die Landwirtschaftszählung 2010 federführend durch das Statistische Amt der Europäischen Union geplant und in der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 umgesetzt. Das gewährleistet europaweit eine weit gehend harmonisierte Befragung aller landwirtschaftlichen Betriebe als eine grundlegende Voraussetzung für die Bereitstellung von vergleichbaren Informationen.

Gegenüber früheren Landwirtschaftszählungen wurden in Deutschland die unteren Erfassungsgrenzen angehoben und die Merkmalsausprägungen und Definitionen an die europäischen Vorgaben angepasst. Das Erhebungsprogramm umfasst neben den „traditionellen“ Merkmalen (z. B. zur pflanzlichen und tierischen Produktion), auch Angaben mit denen neuen Datenbedürfnissen entsprochen wird (z. B. hinsichtlich der Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden).

Zusätzlich fanden in Deutschland und der Europäischen Union alle zwei Jahre Strukturserhebung in der Landwirtschaft

statt. National werden diese Erhebungen als Agrarstrukturserhebungen bezeichnet. Das Merkmalsprogramm ist gegenüber dem einer Landwirtschaftszählung nicht so umfassend und wird oftmals nur repräsentativ erhoben.

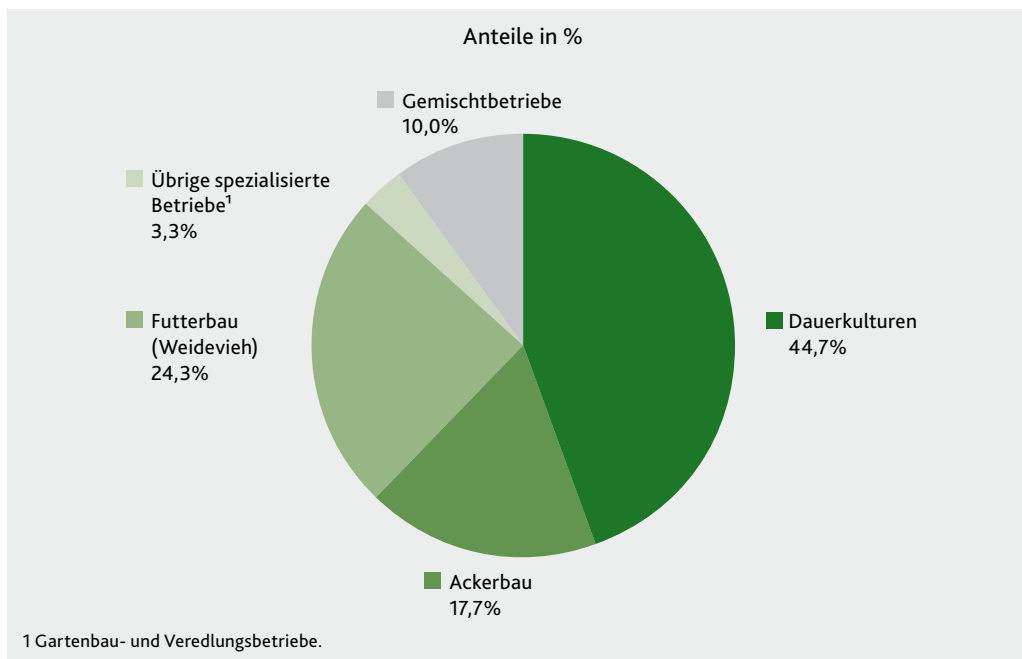
Erhebungs- und Darstellungsbereich

Landwirtschaftliche Betriebe sind seit dem Jahr 2010 Erhebungseinheiten mit mindestens

- fünf Hektar LF,
- zehn Rindern,
- 50 Schweinen oder zehn Zuchtsauen,
- 20 Schafen,
- 20 Ziegen,
- 1 000 Stück Geflügel,
- 0,5 Hektar Hopfenfläche,
- 0,5 Hektar Tabakfläche,
- ein Hektar Dauerkulturfläche im Freiland,
- jeweils 0,5 Hektar Rebfläche, Baumschulfläche oder Obstfläche,
- 0,5 Hektar Gemüse- oder Erdbeerfläche im Freiland,
- 0,3 Hektar Blumen- oder Zierpflanzenfläche im Freiland,
- 0,1 Hektar Fläche unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen oder
- 0,1 Hektar Produktionsfläche für Speisepilze.

G 3

Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung



onsschwerpunkt. Neben den spezialisierten Betrieben gibt es nach wie eine große Zahl von Betrieben, die aus zwei und mehr Produktionsrichtungen ihr Einkommen erzielen. Rund jeder zehnte Betrieb wurde 2010 den Gemischtbetrieben zugeordnet.

Gemischtbetriebe mit der größten Flächenausstattung

Aufgrund der unterschiedlichen Wertschöpfung, die die Betriebe je Hektar erzielen, schwankt die Flächenausstattung deutlich: Während die Dauerkulturbetriebe mit durchschnittlich zehn Hektar nur eine geringe Flächenausstattung aufweisen, verfügen die Gemischtbetriebe mit 70 Hektar über die größte Flächenausstattung je Betrieb. Die Futterbaubetriebe kommen im Mittel auf 52 Hektar, die Ackerbaubetriebe auf 50 Hektar.

Landwirtschaftliche Betriebe zumeist als Familienbetriebe bewirtschaftet

Nach wie vor wird der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-

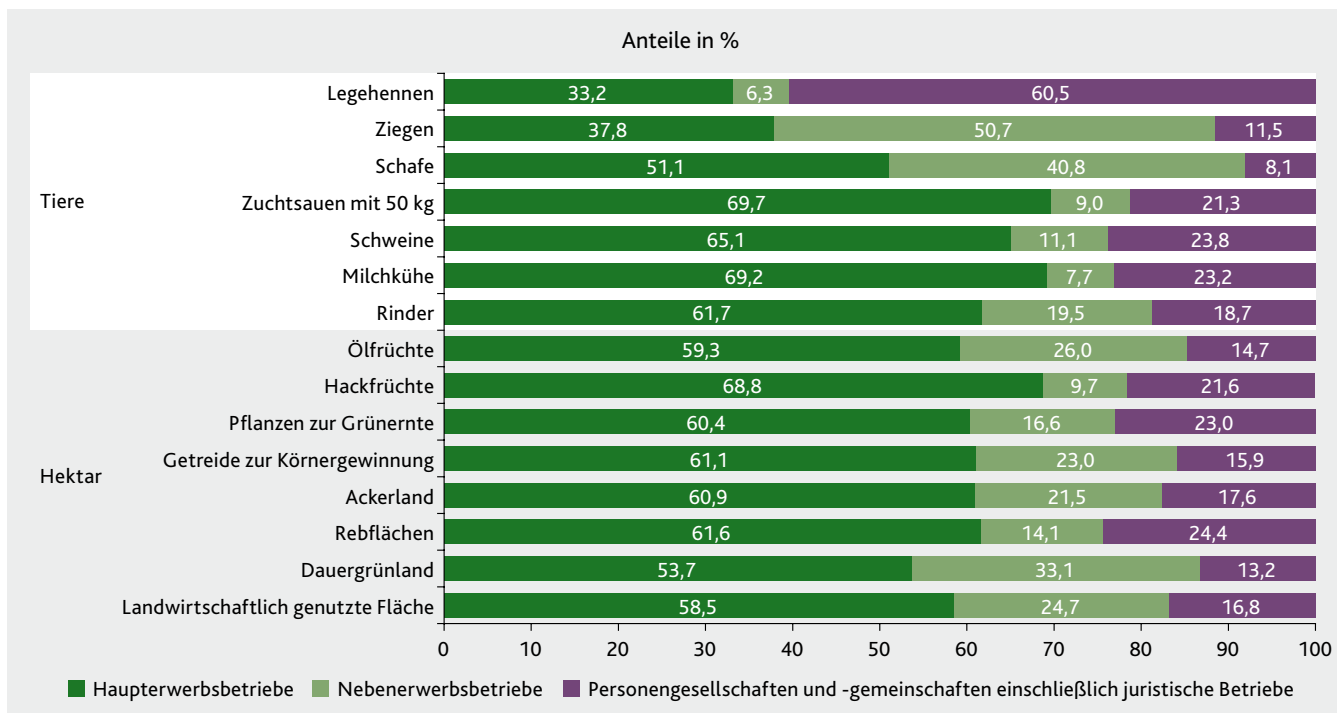
Pfalz als Familienbetrieb geführt, d. h., die rechtliche Verantwortung liegt bei einer Einzelperson oder einem Ehepaar. Rund 18 500 bzw. 90 Prozent der Betriebe weisen die Rechtsform Einzelunternehmen auf. Im Jahr 1999 lag der Anteilswert noch bei knapp 95 Prozent.

Neun von zehn Betrieben werden als Familienbetrieb geführt

Zugenommen hat insbesondere der Anteil der Personengesellschaften. Knapp 1900 Betriebe bzw. 9,1 Prozent werden in dieser Rechtsform geführt. Innerhalb der Personengesellschaften bildet die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) die wichtigste Form. Ein Grund für die Bildung einer GbR ist z. B. die Einbindung des Hofnachfolgers in den Betrieb durch eine sogenannte Vater-Sohn-GbR. Ein weiterer wichtiger Anlass für die Gründung einer GbR ist die Ausschöpfung von Synergieeffekten bei einer größeren Flächenausstattung und größeren Viehbeständen. Zugleich ist auch eine Vertretung im Krankheitsfall sichergestellt.

G 4

Bodennutzung und Viehhaltung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Rechtsformen und sozialökonomischen Betriebstypen



Personengesellschaften weisen größere Produktionsgrundlagen auf

Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften fällt aus den genannten Gründen mit 60 Hektar fast doppelt so hoch aus wie die der Einzelunternehmen (32 Hektar). Ebenso sind die Viehbestände mit durchschnittlich 151 Rindern je Betrieb (Einzelunternehmen: 62) und 471 Schweinen je Betrieb (Einzelunternehmen: 178) bei den Personengesellschaften größer. Nur gut 100 Betriebe weisen eine juristische Person als Betriebsinhaber aus.

Haupterwerbsbetriebe deutlich größer

Nebenerwerbsbetriebe überwiegen

Mehr als die Hälfte der Familienbetriebe (53 Prozent) wird im Nebenerwerb bewirtschaftet, d. h., weniger als 50 Prozent der Gesamteinkünfte des Betriebsinhabers bzw. Betriebsinhaberehepaars werden mit der Landwirtschaft erzielt. Im Vergleich zu 1999 nahm die Zahl der erfassten Nebenerwerbsbetriebe von 20 600 um mehr als die Hälfte

auf 9 900 ab. Bei den Haupterwerbsbetrieben verringerte sich die Anzahl um rund ein Drittel von 13 000 auf 8 700.

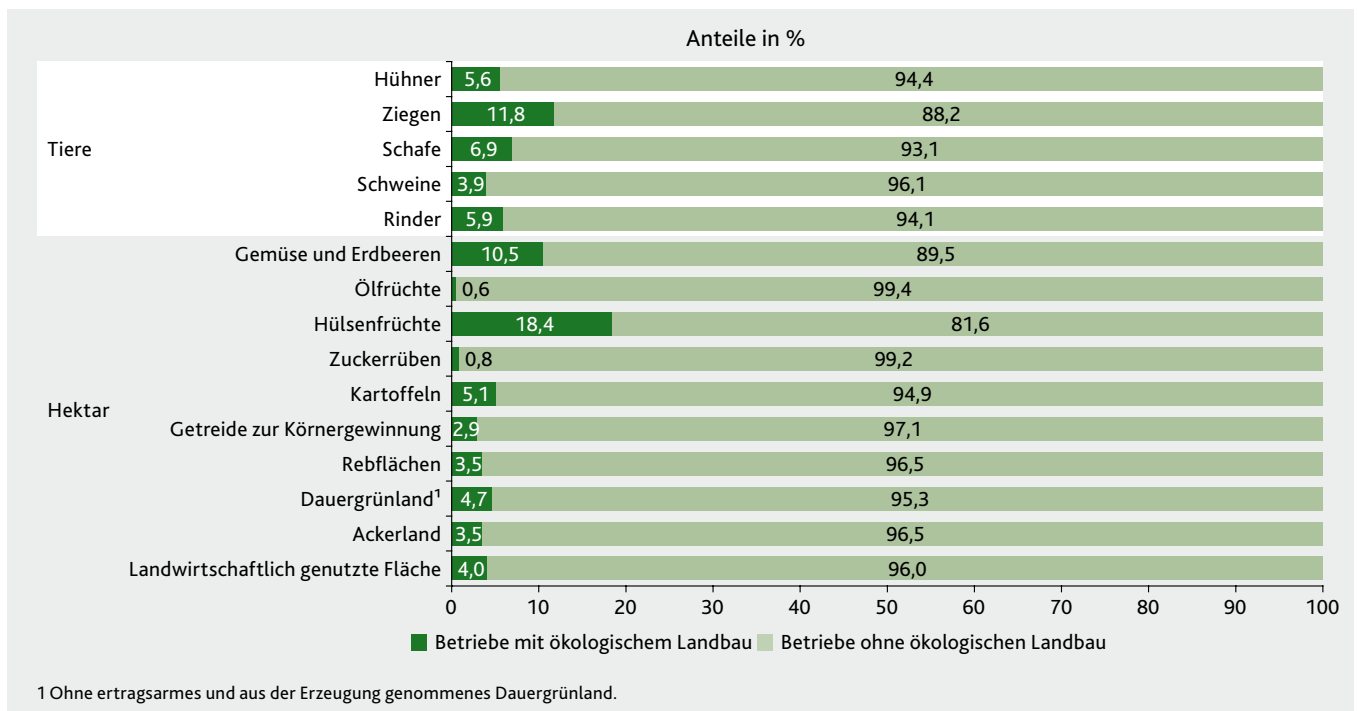
Dabei ist allerdings die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen zu berücksichtigen, die sich insbesondere zu Lasten der Zahl an Nebenerwerbsbetrieben auswirkt.

Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe nimmt dabei mit zunehmender Betriebsgröße zu. Während nur 32 Prozent der Familienbetriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis fünf Hektar LF im Haupterwerb bewirtschaftet wird, sind es in der Größenklasse 100 Hektar und mehr 88 Prozent. Bei den flächenmäßig kleineren Haupterwerbsbetrieben handelt es sich vielfach um Weinbau- oder Gartenbaubetriebe. Sie können aufgrund der hohen Flächenproduktivität auch auf kleineren Flächen ein ausreichendes Einkommen sicherstellen.

Haupterwerbsbetriebe überwiegen bei den größeren Betrieben

G 5

Ausgewählte Merkmale für landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung



Wie sich aus der Betrachtung der Größenklasse schon erkennen lässt, verfügen die Haupterwerbsbetriebe über den größten Teil der landwirtschaftlich genutzten Flächen und halten zugleich den größeren Teil der Viehbestände. So bewirtschaften sie knapp 59 Prozent der Fläche aller Betriebe und sind mit durchschnittlich 48 Hektar deutlich größer als die Nebenerwerbsbetriebe (18 Hektar). In den Ställen der Haupterwerbsbetriebe stehen gut 62 Prozent der 368 900 im Land gehaltenen Rinder und 65 Prozent der 258 200 Schweine. Die durchschnittliche Bestandsgröße beträgt in einem Vieh haltenden Haupterwerbsbetrieb 94 Rinder und 292 Schweine. Nebenerwerbsbetriebe erreichen durchschnittliche Bestandsgrößen von 30 Rindern und 54 Schweinen.

Für die Inhaber der Nebenerwerbsbetriebe stellen außerbetriebliche Einkünfte (z. B. Erwerbseinkommen, Kapitaleinkünfte, Mie-

ten) die Haupteinkommensquelle dar. Hierbei kommt dem außerbetrieblichen Erwerbseinkommen die größte Bedeutung zu. Rund 76 Prozent der Betriebsinhaber eines Nebenerwerbsbetriebes üben eine außerbetriebliche Beschäftigung aus. Bei den Haupterwerbsbetrieben sind es nur acht Prozent. Durch die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit steht für die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes nur begrenzt Arbeitszeit zur Verfügung und die betrieblichen Tätigkeiten müssen häufig am Abend und am Wochenende erledigt werden. In den Haupterwerbsbetrieben sind darüber hinaus mit 49 000 Personen mehr als doppelt so viele Personen beschäftigt wie in Nebenerwerbsbetrieben (23 800 Personen). Die große Bedeutung der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit bei den Nebenerwerbsbetrieben hat natürlich auch Auswirkungen auf die Zahl der im landwirtschaftlichen

Nebenerwerbsbetriebe: Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit wichtige Einkommensquelle

Betrieb Vollbeschäftigten. Während bei den Nebenerwerbsbetrieben nur sieben Prozent der Personen vollbeschäftigt sind, beträgt der Anteil in Haupterwerbsbetrieben rund 25 Prozent.

Ökolandbau gewinnt an Bedeutung

Die steigende Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln veranlasst immer mehr Landwirte auf entsprechende Anbauverfahren umzustellen. So nahm die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe von 370 im Jahr 1999 auf zuletzt über 800 Betriebe zu. Insgesamt stieg der Anteil der Ökobetriebe auf vier Prozent aller Betriebe. Die Ökobetriebe bewirtschaften im Jahr 2010 insgesamt eine LF von 38 000 Hektar bzw. 5,4 Prozent der gesamten LF. Fast 95 Prozent dieser Fläche sind dabei bereits auf eine ökologische Bewirtschaftung umgestellt oder befinden sich auf dem Weg dorthin.

Ökobetriebe
bewirtschaften
5,4 Prozent
der LF

Im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben verfügen die Ökobetriebe über eine größere Flächenausstattung. Mit durchschnittlich 46 Hektar LF sind sie rund ein Drittel größer als konventionelle Betriebe mit durchschnittlich 34 Hektar. Ein Grund für die größere Flächenausstattung ist der höhere Anteil von Haupterwerbsbetrieben und Personengesellschaften im Ökolandbau. Rund 54 Prozent der ökologisch ausgerichteten Einzelunternehmen sind als Haupterwerbsbetrieb klassifiziert worden. Die Personengesellschaften haben einen Anteilswert von knapp 13 Prozent.

Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen auf Höchststand

Die durch Betriebsaufgaben frei werdenden Flächen werden vielfach von den weiterwirtschaftenden Betrieben übernommen. Die einzelbetriebliche Vergrößerung der Flä-

chenausstattung erfolgt dabei überwiegend auf dem Wege der Zupacht. Im März 2010 waren 65 Prozent bzw. 461 200 Hektar der gesamten LF gepachtet.

Durchschnittlich wird ein Pachtentgelt von 199 Euro je Hektar für die von familienfremden Personen gepachteten Flächen bezahlt. Das ist gegenüber 1999 ein Anstieg um zwölf Prozent bzw. 21 Euro. Ein wesentlicher Faktor, der den Pachtpreis bestimmt, ist die Nutzungsmöglichkeit der Fläche. Die höchsten Pachtpreise werden mit 857 Euro je Hektar für Rebflächen gezahlt. Gegenüber 1999 ist dieser Pachtpreis um 2,6 Prozent zurückgegangen. Ackerland kostet durchschnittlich 195 Euro je Hektar. Im Gegensatz zu den Rebflächen weist Ackerland einen steigenden Pachtpreis auf. Im Vergleich zu 1999 stieg der Durchschnittspreis um 13 Prozent bzw. 23 Euro. Die Pachten für Dauergrünland erhöhten sich um vier Euro auf 89 Euro je Hektar.

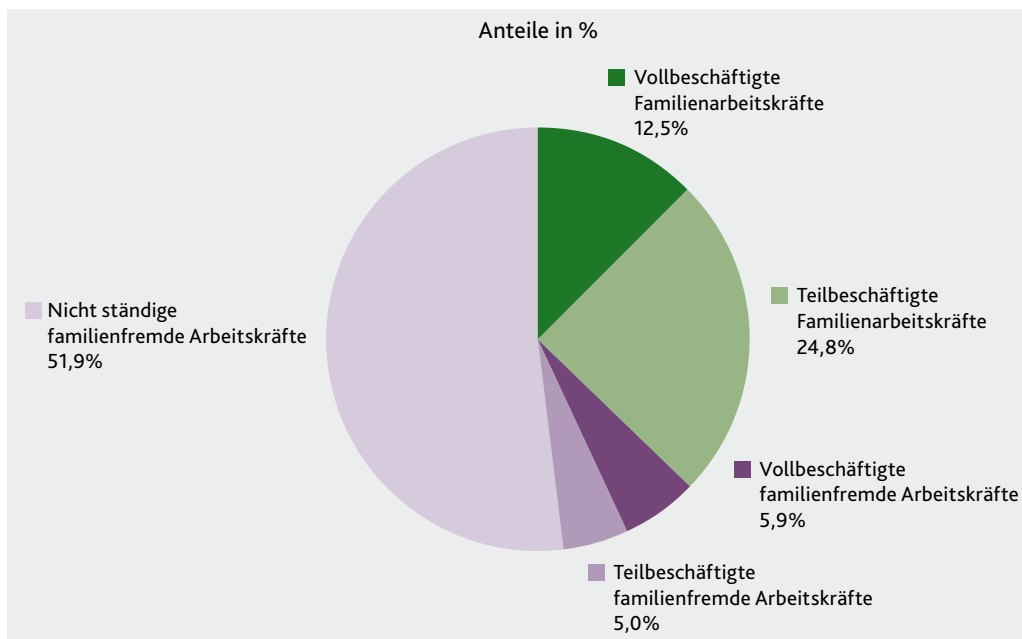
Viele Saison- oder Aushilfsarbeitskräften beschäftigt

In der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft hat die Beschäftigung von Saison- oder Aushilfskräften eine große Bedeutung, da viele Arbeiten – wie beispielsweise die Gemüseernte oder die Weinlese – stets nur in begrenzten Zeiträumen zu erledigen sind. Im Jahr 2010 wurden noch knapp 99 400 Personen gezählt, von denen über die Hälfte als Saison- oder Aushilfskräfte (52 Prozent) eingesetzt wurde. Für nur 18 300 Personen wurde eine Vollbeschäftigung registriert. Einer regelmäßigen Tätigkeit, deren Umfang aber keine Vollbeschäftigung ausmacht, gingen 29 600 Personen nach. Der hohe Anteil Teilbeschäftigter ist u. a. auf die große Zahl an Nebenerwerbsbetrieben zurückzuführen.

Saisonarbeitskräfte besonders im Gemüse- und Weinbau

G 6

Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach dem Status



Im Vergleich zum Jahr 1999 nahm die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte um 19 Prozent ab. Während sich der Umfang der Saisonkräfte nur geringfügig verringerte (-2,4 Prozent), sank die Zahl der Vollbeschäftigten um elf Prozent. Die Anzahl der Teilbeschäftigten fiel sogar um 41 Prozent. Der Rückgang der Beschäftigtenzahlen ist u. a. auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft zurückzuführen. So setzen größere Betriebe in der Regel Arbeitskräfte sparende Techniken ein. Bei einem zeitlichen Vergleich sind aber auch die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und die geänderte Befragungsmethodik zu berücksichtigen.

Familienarbeitskräfte dominieren

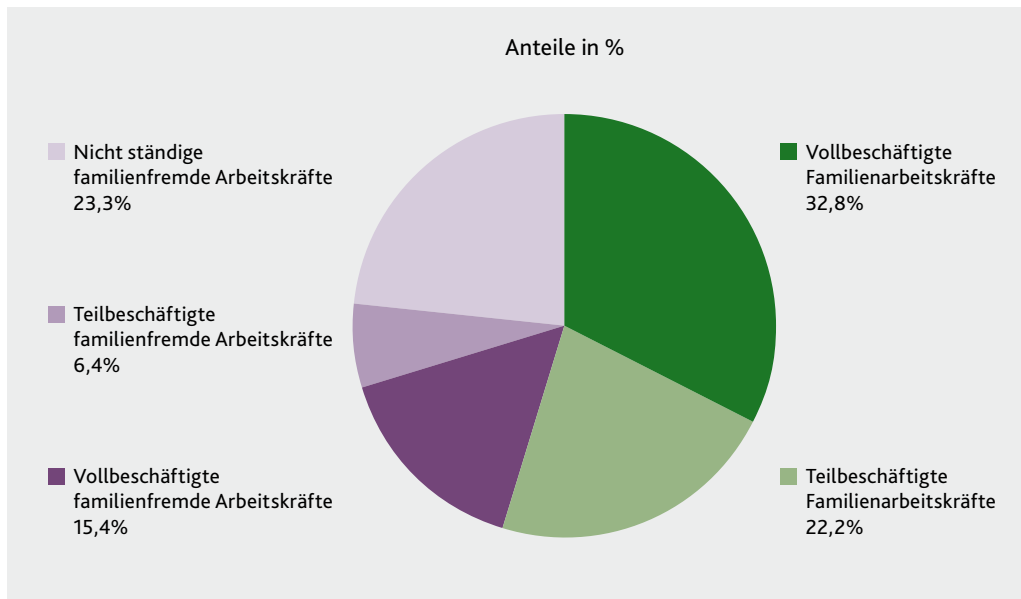
Vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte vor allem in Hauptidealbetrieben

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal bietet die Differenzierung nach Familienarbeitskräften und familienfremden Arbeitskräften. Die Zahl der Familienarbeitskräfte (37 000 Personen), die definitionsgemäß nur in Betrieben der Rechtsform eines Einzelun-

ternehmens beschäftigt sind, verringerte sich gegenüber 1999 um 39 Prozent. Diese Entwicklung entspricht fast dem Rückgang der Anzahl an Betrieben. Die Verringerung der Zahl vollbeschäftigter Familienarbeitskräfte belief sich dagegen nur auf 13 Prozent. Im Jahr 2010 waren in 9 000 Betrieben noch 12 400 Familienarbeitskräfte vollbeschäftigt. In 86 Prozent aller Fälle handelte es sich dabei um einen Hauptidealbetrieb.

Neben den Saison- und Familienarbeitskräften werden in der Landwirtschaft familienfremde Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Im Jahr 2010 waren dies rund 10 800 Personen. Gegenüber 1999 stellt das eine Zunahme von 1100 Personen dar. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass bei den Betrieben, die als Personengesellschaften geführt werden, alle ständig Beschäftigten zu den familienfremden Arbeitskräften gezählt werden. Deren Veränderung lag gegenüber 1999 deutlich unter der der Familienbetriebe. Insgesamt gaben 3 600

G7

Arbeitskräfteeinheiten in landwirtschaftlichen Betrieben 2010
nach dem Status

Betriebe (davon 1 600 Familienbetriebe) an, dass sie familienfremde Arbeitskräfte einsetzen. Die Mehrzahl der Personen (62 Prozent) ist in einem Betrieb der Rechtsform Personengesellschaft beschäftigt.

Betriebsinhaber erbringen rund 32 Prozent der Arbeitsleistung

Arbeitsumfang entspricht 37 900 AK-Einheiten

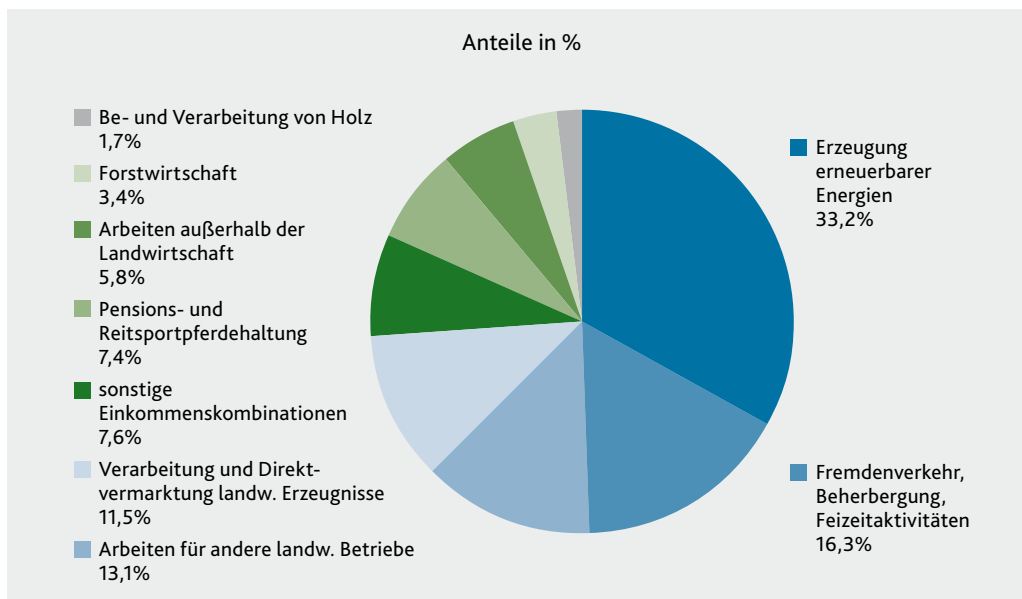
Um die unterschiedliche Arbeitsleistung der Teilbeschäftigten und der saisonal Beschäftigten miteinander vergleichen zu können, erfolgt im Rahmen der Auswertung der Landwirtschaftszählung eine Umrechnung auf Vollbeschäftigten-Einheiten (AK-Einheiten). Die in der Landwirtschaft Tätigen leisteten 2010 knapp 37 900 AK-Einheiten, d. h., die in den Betrieben anfallenden Arbeiten hätten rechnerisch auch durch eine entsprechende Anzahl an Vollbeschäftigten erledigt werden können. Wird dieser Wert auf die Fläche bezogen, so errechnen sich 5,4 AK-Einheiten je 100 Hektar LF. Der Vergleichswert lag 1999 bei 5,7 AK-Einheiten je 100 Hektar.

Ein beachtlicher Teil der Arbeiten wird von den Betriebsinhabern erbracht, auf die fast 12 100 AK-Einheiten entfallen. Das sind fast 32 Prozent der gesamten Arbeitsleistung. Die übrigen Familienarbeitskräfte kommen auf 8 800 AK-Einheiten (23 Prozent). Die Arbeitsleistung der familienfremden Arbeitskräfte entspricht etwa 17 100 AK-Einheiten (45 Prozent). Knapp die Hälfte davon entfällt auf die ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Den Rest leisten die Saisonarbeitskräfte.

Mit zunehmender Betriebsgröße nimmt die Zahl der AK-Einheiten je 100 Hektar LF ab. Da sich in den unteren Größenklassen vermehrt Wein- und Gartenbaubetriebe befinden, die aufgrund der arbeitsintensiveren Produktionsverfahren einen höheren Arbeitskräfteeinsatz haben, ist die Beobachtung erklärbar. Die in der Regel flächenstärkeren Marktfrucht- und Futterbaubetriebe benötigen demgegenüber deutlich weniger Arbeitskräfte. Darüber hinaus ist in größeren Betrieben die Mechanisierung deutlich

Kleine Betriebe mit hohem Arbeitsbedarf

G 8

Landwirtschaftliche Betriebe mit Einkommenskombinationen 2010
nach Art der Einkommenskombination

weiter fortgeschritten. Umgerechnet 56 AK-Einheiten je 100 Hektar LF werden in den Betrieben unter fünf Hektar LF geleistet. Die Betriebe mit 100 Hektar LF kommen dagegen nur auf 2,9 AK-Einheiten je 100 Hektar.

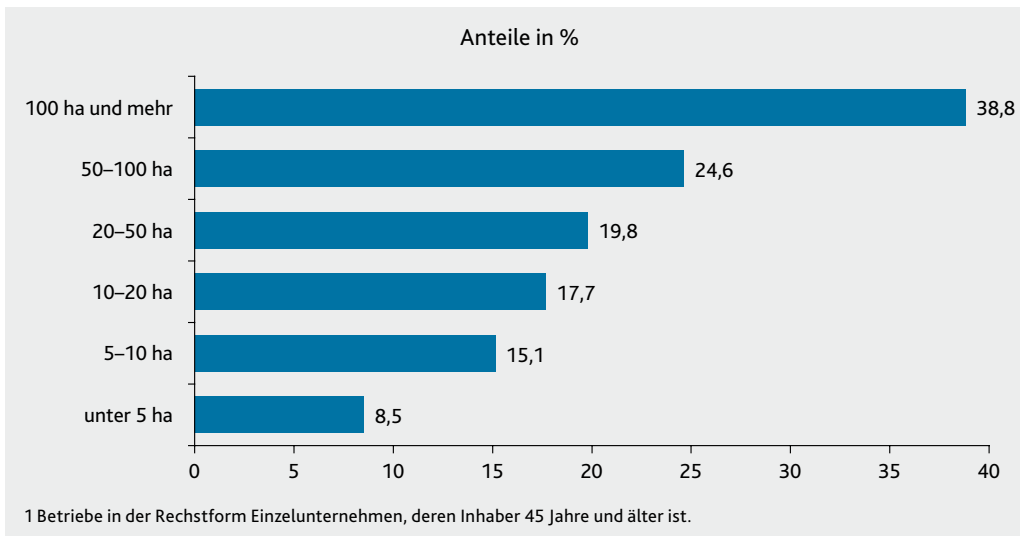
Jeder vierte Betrieb verfügt über Einkommensalternativen

Viele Betriebe erzielen mit der Produktion landwirtschaftlicher Produkte kein ausreichendes Einkommen, sodass weitere Einkommensquellen erschlossen werden. Neben der Aufnahme einer außerbetrieblichen Tätigkeit, verfügt knapp ein Viertel der Betriebe über sogenannte Einkommenskombinationen. Nach den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung gab es im Jahr 2010 in Rheinland-Pfalz knapp 5 300 Betriebe mit Einkünften aus zusätzlichen Tätigkeiten. Anzugeben waren aber nur Einkommenskombinationen, die nicht auf einen rechtlich selbstständigen Gewerbebetrieb zurückgingen.

Eine Betrachtung der einzelnen Aktivitäten zeigt, dass die Einkommensalternative „Erzeugung erneuerbarer Energien“ mit 2 300 Nennungen am häufigsten genannt wurde. Dazu zählen das Betreiben von Fotovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen sowie die Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Wärme und Strom, sofern diese Anlagen nicht ausschließlich dem Eigenverbrauch dienen. Eine weitere, häufig genannte Einkommenskombination resultiert aus dem Segment „Fremdenverkehr, Beherbergung, Freizeitaktivitäten“ mit 1 200 Nennungen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Beherbergung häufig als gewerblicher Betrieb geführt wird und dementsprechend nicht anzugeben war. Weiterhin kommt der Durchführung von Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe (900 Betriebe) sowie der Verarbeitung und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit gut 800 Nennungen eine größere Bedeutung zu. In diese Kombination wurde im Gegensatz zu

Viele Betriebe investieren in Erzeugung erneuerbare Energien

G 9

Landwirtschaftlichen Betriebe¹ 2010 mit Hofnachfolge nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

früheren Auswertungen die Weiterverarbeitung von Wein nicht mit einbezogen.

Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit weit verbreitet

Neben den Einkünften aus einer Einkommenskombination ist ein Drittel der Familienarbeitskräfte außerbetrieblich erwerbstätig. Von diesen 12 300 Personen sind 65 Prozent außerbetrieblich vollbeschäftigt. Die Gliederung nach den Größenklassen der LF zeigt, dass mit zunehmender Betriebsgröße der Anteil der Familienarbeitskräfte, die eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit ausüben, deutlich zurückgeht. Während in den Betrieben unter zehn Hektar LF rund 38 Prozent der Familienarbeitskräfte außerbetrieblich tätig sind, trifft dies bei den Betrieben über 200 Hektar LF nur noch für zwölf Prozent zu.

Die Untergliederung nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben zeigt, dass der überwiegende Teil der Familienarbeitskräfte mit einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit in einem Nebenerwerbsbetrieb tätig

ist. Während dies auf mehr als jede zweite Familienarbeitskraft (57 Prozent) eines Nebenerwerbsbetriebes zutrifft, ist es in den Haupterwerbsbetrieben nicht einmal jede Zehnte (neun Prozent).

Nur jeder sechste landwirtschaftliche Familienbetrieb verfügt über einen Hofnachfolger

Ein Kriterium für die Beurteilung des zukünftigen Strukturwandels in der Landwirtschaft ist die Zahl junger Menschen, die bereit sind, einen landwirtschaftlichen Betrieb fortzuführen. Da es sich hierbei um einen in die Zukunft gerichteten Aspekt handelt, wurden nur Betriebsinhaber befragt, die zum Erhebungszeitpunkt 45 Jahre und älter waren und die ihren Betrieb in der Rechtsform eines Einzelunternehmens führten. Diese Kriterien erfüllen immerhin zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz.

Nur jeder sechste dieser Betriebe (17 Prozent) verfügt über einen Hofnachfolger. In den restlichen Betrieben war kein Hofnachfolger vorhanden oder die Hofnachfolge ist

In zwei von drei Betrieben ist der Betriebsinhaber 45 Jahre und älter

Nur jeder sechste Familienbetrieb mit einem Hofnachfolger

noch ungeklärt. Gegenüber den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung von 1999 nahm der Anteil der Betriebe mit Hofnachfolge um einen Prozentpunkt ab.

Für den geringen Anteil gesicherter Hofnachfolge dürfte eine Vielzahl von Gründen verantwortlich sein. So ist die Arbeitsbelastung in einem landwirtschaftlichen Betrieb deutlich höher als bei einer außerbetrieblichen Beschäftigung. In Vieh haltenden Betrieben kommt hinzu, dass die Tiere auch am Wochenende versorgt werden müssen. Ferner hat sich in den letzten Jahren der Anteil am Einkommen der Betriebe, der sich durch den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte erzielen lässt, deutlich verringert. Ein beachtlicher Teil des Einkommens entfällt mittlerweile auf staatliche Ausgleichsleistungen, bei denen befürchtet wird, dass sie auf Dauer gekürzt oder gestrichen werden.

Ein Kriterium für das Vorhandensein eines Hofnachfolgers ist die Betriebsgröße. So

weisen 39 Prozent der Betriebe mit einer Flächenausstattung von 100 und mehr Hektar LF einen Hofnachfolger auf. Die Betriebe unter fünf Hektar LF kommen dagegen nur auf einen Anteil von 8,5 Prozent. Damit wird sich der landwirtschaftliche Strukturwandel in den nächsten Jahren fortsetzen.

Über die fachlichen Voraussetzungen zur Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes verfügen rund 58 Prozent der 2 400 Hofnachfolger. Diese knapp 1 400 Personen haben bereits eine landwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen bzw. werden eine entsprechende absolvieren. Die übrigen Hofnachfolger weisen zumeist eine nicht landwirtschaftliche Ausbildung auf.

Hofnachfolger verfügen oft über landwirtschaftliche Ausbildung

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.